

Bürgerbegehren Birkenwäldchen

Das Bezirksamt Treprow-Köpenick muss ein Bürgerbegehren zum Erhalt der Sportanlage Birkenwäldchen zulassen. Das hat das Verwaltungsgericht Berlin am 14. Februar entschieden. Aus diesem Anlass schickte uns Jan-Louis Friedrich den folgenden Beitrag.

Als 1992 die Fußballer von Chemie Adlershof nach den Wirren der Wende begannen, von der sanierungsbedürftigen Sportstätte „Holzoper“ ins nahe gelegene „Birkenwäldchen“ umzuziehen, dachten sie, angekommen zu sein. Der Verein wurde neu strukturiert und es entstand eine große Jugendabteilung, in der Kindern und Jugendlichen eine sportliche Perspektive geboten wurde. Das Areal „Holzoper“ wurde aufgrund nicht tragbarer Kosten und fehlenden Bedarfes geschliffen und in der Folgezeit sich selbst überlassen. Aus der Brache entstand ein schützenswertes Biotop. Doch anstatt den bereits teilrenaturierten ehemaligen Sportplatz im Sinne einer nachhaltigen Sanierungspolitik in die stark dezimierte Köllnische Heide (*man beachte die Lage des gleichnamigen Bahnhofs*) einzugliedern, wurde krampfhaft nach einem Käufer gesucht. Mit „STADT UND LAND“ fand sich dann ein Investor, dem das Areal regelrecht hinterher geschmissen wurde. Für 2,7 Mio. DM wurde das Grundstück zwar als Rohbauland, allerdings zu Konditionen einer Sportfläche verkauft. Auf diesem Filetstück in direkter Waldnähe entstehen nun 23 Einfamilienhausparzellen mit einem Kaufpreis zwischen 100.000 und 150.000 €. Als wesentlicher Bestandteil des Bebauungsplanes wurde aufgrund des naturnahen Eingriffes die Sportfläche Birkenwäldchen als Ausgleichsmaßnahme festgelegt, weshalb diese in der Folge renaturiert werden soll. Vor Abschluss des Kaufvertrages hätte das Birkenwäldchen allerdings durch das Abgeordnetenhaus entwidmet worden sein müssen. Ein Fehler, der bald korrigiert werden musste. Und es ist nahe liegend, dass sich das Abgeordnetenhaus gegenüber dem Bezirksamt aufgrund befürchteter Regressforde-

rungen seitens des Käufers im Zugzwang befand und keine andere Alternative hatte.

Leider wurde auch vergessen, die bei der Renaturierung anfallenden Kosten im Kaufvertrag zu Lasten des Käufers festzuhalten. Nun fehlen diese Gelder. Auch der Verkaufserlös ist längst für andere Projekte ausgegeben. Unterm Strich bleibt nur der Käufer als glücklicher Gewinner.

Vom Sinn der Renaturierung eines Rasenfußballplatzes mal ganz zu schweigen stellt sich nun die Frage, warum eine Sportfläche überhaupt als Ausgleichsfläche für eine andere Sportfläche erhalten muss? Hat da einer zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen? Oder handelt es sich hierbei gar um einen Schildbürgerstreich?

Die aus dem Birkenwäldchen vertriebenen Sportler sind erbost über den erneuten Umzug und fühlen sich betrogen. Sie teilen sich jetzt mit weiteren Vereinen die stark frequentierte Sportanlage in der Dörpfeldstraße und wollen zurück auf „ihren“ Sportplatz. Bei den Verhandlungen wurden sie und ihre ehrenamtliche Arbeit übergangen. In der Diskussion um die sportliche Auslastung gegenüber anderen Sportstätten konterte der zuständige Stadtrat das Birkenwäldchen mit falschen Zahlen aus. Aller Protest fand kein Gehör. Das alles ist leider Politik.

Letztlich zermürbte der Widerstand auch die Vereinsarbeit. Eltern und Kinder waren verunsichert, sie brauchen Sicherheiten und eine Perspektive. Doch Zusagen für die Zukunft waren seitens der Vereinsführung nicht mehr möglich und die Nachwuchsabteilung als wichtigste Basis für eine langfristig gesicherte Vereinsstruktur drohte weg zu brechen.

Nun melden sich die Sportler zu Wort, mit einem durch den Bezirk anfangs verbotenen, aber jetzt durch das Verwaltungsgericht Berlin zugelassenen Bürgerbegehren ergreifen sie ihr demokratisches Recht, um die Einwohner Treprow-Köpenicks über den Erhalt der Sportstätte Birkenwäldchen entscheiden zu lassen – auch das ist Politik.